

# Erzgebirgischer Volksfreund.

## Tage- und Amtsblatt

für die Gerichtsämter Grünhain, Johannegeorgenstadt, Kirchberg, Schwarzenberg und Wildenfels; sowie für die Stadträthe Aue, Elsterlein, Grünhain, Hartenstein, Johannegeorgenstadt, Kirchberg, Löbnitz, Neustädtel, Schwarzenberg, Wildenfels und Zwönitz.

117 Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Dienstag, den 24. Mai. Insetionsgebühren die gespaltene Corpus-Zeile 1 Ngr. 1864.  
Preis vierteljährlich 15 Ngr. Inseraten-Aufnahme für die am Abend erscheinende Nummer bis Vormittags 11 Uhr.

(2608)

### Bekanntmachung.

In der Nacht vom 16. bis zum 17. d. Mts. sind aus der Parterwohnung des hiesigen Rathhauses die nachstehends verzeichneten Gegenstände, außer einigen wiedererlangten Sachen, spurlos entwendet worden, was man Behufs der Wiedererlangung der gestohlenen Effecten und Ermittlung der Thäterschaft hiermit zur öffentlichen Kenntniss bringt.  
Kirchberg, am 21. Mai 1864.

Königliches Gerichtsamt daselbst.  
Zumpe.

### Verzeichniß der entwendeten Gegenstände:

1) eine silberne am Rande vergoldete Ancreuhr mit Secundenzeiger; 2) eine goldne doppelte, durch einen Schieber zusammengehaltene Panzerkette mit Haken und hieran befindlichem goldnen Uhrschlüssel; 3) eine Sammetweste, dunkelbraun mit hellbraunen Sternen; 4) ein grauer wollener Sommerrod; 5) ein durch das Alter unscheinbar gewordenes, gelbliches baumwollenes Taschentuch; 6) ein Paar kalblederne, neu vorgeschuhte Schaststiefel; 7) 250 Stück Cigarren.

12654)

### Bekanntmachung.

Im Gasthose zum Alttbier in Lindenau sollen

Dienstag, den 31. Mai dieses Jahres,  
von Vormittags 9 Uhr an,

folgende im Jahnsgrüner Forstreviere aufbereitete Hölzer, und zwar:

- 77 Stück weiche Stämme von 5 bis 9 Zoll Mittenstärke,
- 306 Stück weiche Klöyer von 6 bis 16 Zoll oberer Stärke,
- 115½ Klaftern ½ ell. weiche Scheite,
- 66½ " " Klöppel,
- 268½ " weiche Stöcke,
- 14½ Schock hartes Reifig,
- 402½ " weiches dergl.,

in den Forstorten: am Schwalbner Flügel, Bärenfang, Sonnenberg, rauhe Kiefer, Bärensäure, Friedrichsleithe und Waldwässerchen,

einzelu und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den Herrn Forstinspector Rein in Hartmannsdorf zu wenden oder auch ohne Weiteres in die genannten Forstorte zu begeben.

Königliches Forstverwaltungsamt Eibenstock,  
den 21. Mai 1864.

Rühn

Löwe.

### Tagesgeschichte.

#### Deutschland.

**Preußen.** Ein nicht unerheblicher Zwiespalt tritt innerhalb der conservativen Partei in Preußen zu Tage. Während die neu-ministerielle Presse der Annexion der Herzogthümer an Preußen das Wort redet und die Arnim'sche Adresse diese Parole, wenn auch etwas verlausulirt, innerhalb der conservativen Partei ausgab, erklärt sich die alt-conservative Partei in wesentlich anderem Sinne. Die „Neue Preuß. Zeitung“ gibt jetzt die Rede wieder, welche Herr Wagener am 11. Mai vor dem preußischen Volksverein hielt. Herr Wagener erklärte sich auf das Entschiedenste sowohl gegen die Annectirung der Herzogthümer an Preußen, wie gegen den Herzog Friedrich, da nach Anerkennung des Staatsgrundgesetzes von 1848 ein Augustenburg'sches Schleswig-Holstein Nichts als „ein Stützpunkt für die europäische Revolutionspartei“ sein würde. Die Mittel zur Erhaltung der Integrität Dänemarks schienen ihm durchaus noch nicht erschöpft; diese „Möglichkeit“ müsse durchaus offen gehalten, vor Allem aber die österreichische Allianz als kostbarste Errungenschaft festgehalten werden. Aehnlich äußert sich der „Rundschauer“ im neuesten Blatte der „Neuen Pr. Zeitung“. Die ganze Bedeutung des Kampfes liegt für ihn in dem Bunde mit Oesterreich gegen die „Demokratie“. Gegen die Arnim'sche Adresse läßt

der Rundschauer sich in folgender Weise vernehmen: „Sogar vom „Lohne“ hört man reden, den das vergossene „Blut“ der Armee fordere. Nur allein der freie König von Preußen hat diesen Lohn zu ermessen. Denn der König hat den Sieg erkochten durch seine brave Armee, nicht die Armee dem Könige gegenüber. Und nun gar solche Forderungen stellen durch öffentliche Manifestationen ohne Unterschied der Parteien — damit würden wir uns entwaffnen, statt uns zu bewaffnen für die schweren Kämpfe, die dem Vaterlande bevorstehen, und den Feinden des Vaterlandes gewonnenes Spiel geben. Diese Kämpfe sind durchzuführen gegen die deutsche Demokratie, niemals aber mit der deutschen Demokratie. Annexionsgelüste und solche Demonstrationen sind zunächst auch kräftige Mittel, die schwer gewonnene Einigkeit Oesterreichs und Preußens zu sprengen, welche allen revolutionären Parteien ein Dorn im Auge ist. Sie wissen, daß an diesem Felsen alle ihre Anläufe sich endlich brechen müssen. Halten wir also fest an dem Wahlsprüche, der den Moment beherrscht: „Preußen-Oesterreich Hand in Hand; Deutschland sonst aus Rand und Band!“

**Bayern.** München, 21. Mai. Die Ministerräthe v. Weber und v. Meirner vom Ministerium des Aeußern und von dem des Handels sind zu Zollberathungen nach Wien abgereist, wo wahrscheinlich noch andere Zollvereinsregierungen vertreten sein werden.

### Schleswig-Holstein.

Die „Schleswig-Holst. Blätter“, welche man für das Organ des Augustenburger hält, behandeln in zwei Artikeln die Frage: „Was gilt uns Preußen, was gelten wir ihm?“ Die Schlusssätze lauten: „Unsern Herzog müssen wir haben. Er behalte und regiere frei und unbeengt unsere Verfassung und Verwaltung und verwirkliche uns das Glück, ihm und uns selber anzugehören. Aber der Schutz des Landes nach Außen, die militärische Zucht, die Gründung unserer Flotte, der Ausbau und die Ausnutzung unserer Häfen, die Herstellung und Erhaltung des Landeskanals, dies Alles sei uns gemeinsam mit Preußen. Die Weisheit unseres Herzogs, die Einsicht unserer Stände werden die geeigneten Formen ausfinden, um ein solches Verhältnis zu unserem Frommen und zu unserer Ehre herbeizuführen, wenn nur im Lande selber sich der Wunsch darnach befestigt. Natur und Vorsehung weisen uns mit Fingern darauf hin; wohlan, wir wollen diesen Gedanken, der die Zukunft unseres Vaterlandes in sich birgt, beherzigen und mit Klugheit und Ernst in uns ausbilden, auf daß wir dann, wenn Preußen sein großes Tagewerk an uns gethan hat, mit freiem Herzen und mit gutem Gewissen hintreten können, dankbar seine Hand erfassen und sprechen: „Zwischen uns sei hinfort ein ewiger Bund aufgerichtet, eine Bülkerhe, die Niemand scheiden kann, weil sie auf gegenseitigem Vertrauen und auf gegenseitigem Vortheil gegründet ist. Jeder von uns habe daheim seine Selbstständigkeit, seinen eigenen Landesherrn; aber mit brüderlich verschlungenen Armen wollen wir gemeinsam gegen unsere Feinde stehen, und damit der Starke den Schwächeren schirmen könne, sollen ihm seines Hauses Thüren offen stehen!“ (Die Berliner „Nordd. Allg. Ztg.“ gibt den Artikel des holsteinischen Blattes mit augenscheinlicher Wohlgefälligkeit in seinen wesentlichsten Stellen wieder.)

### Dänemark.

Kopenhagen, 20. Mai. Die „Berl. Tid.“ schreibt: Dem Vernehmen nach haben die deutschen Bevollmächtigten in der Dienstagssitzung der Londoner Konferenz sehr weitgehende Vorschläge formuliert. Die Bevollmächtigten Dänemarks sollen die Erklärung abgegeben haben, diese Vorschläge nicht als annehmbare Verhandlungsbasis betrachten zu können. (Dies bestätigt, daß die dänischen Bevollmächtigten die österreichisch-preussischen Propositionen nicht bloß ad referendum genommen, sondern bereits ihre Erklärung über dieselben abgegeben haben.)

### England.

London, 20. Mai. In der heutigen Unterhausitzung erwiderte Lord Palmerston auf eine weitere Interpellation Whitefide's: Die Waffenruhe verbiete neue Zwangserhebungen in Sütlund. Betreffs der Erhebung früher ausgeschriebener Contributionen seien die Bedingungen des Waffenstillstandes zweideutig.

Aus London geht uns soeben eine sehr ausführliche Erklärung Sr. Hoheit des Herzogs Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein „zu Wahrung seines und des Rechtes des Landes gegen einen möglichen Eingriff“ zu, welche durch dessen Bevollmächtigten Fürsten Löwenstein-Wertheim an Lord Russell zur Uebermittlung an die Londoner Konferenz überreicht und von dieser in ihrer Sitzung vom 12. entgegengenommen worden ist.

### Frankreich.

Algier, 17. Mai. Vorgestern brachte der Telegraph von Oran folgende wichtige Nachricht: „Die Empörung der Araber greift um sich. Am 12. d. hat der bedeutende Stamm der Flitta in der Sub-Division von Mostaganem das Banner der Insurrection aufgepflanzt. Fünfhundert Reiter und 2000 Mann zu Fuß aus diesem Stamme griffen den französischen Obersten Lapasset, welcher mit seinem Regimente von Taret zurückkehrte, im Gebiete von Sidi Mohamed ben Auda an. Das Gefecht dauerte von 5 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags. Die Flitta verloren 36 Mann und eine große Anzahl Pferde, die Franzosen dagegen haben nach ihren eigenen Berichten nur einen Todten und fünf Verwundete zu beklagen. Der Sieg blieb, nach dem officiellen Moniteur de l'Algérie, den Franzosen, aber die Flitta sind keineswegs überwunden. Sie haben nur die Flucht ergriffen, wie dies die Taktik der Araber disciplinirten Truppen gegenüber immer mit sich bringt, um bei nächster Gelegenheit wieder aus einem Hinterhalt über die Franzosen herzufallen. Oberst Lapasset konnte trotz seines vermeintlichen Sieges das insurgirte Gebiet nicht behaupten, sondern zog sich von Sidi Mohamed ben Auda nach Samora und den folgenden Tag nach Relisan, ganz in die Nähe der Küste, zurück. Diese neue Insurrection ist nicht mehr in der Sahara, sondern im Tell, dem Küstenlande, in dem die officielle Zeitung noch vor einigen Tagen jede Empörung für unmöglich erklärte. Mostaganem liegt am Meere, halbwegs zwischen Algier und Oran. Die

Empörung der Flitta scheint gar nicht in directer Verbindung mit jener der Uad Sidi Scheikh, der Harar und der Uad Sidi Schaib, welche gleichfalls noch nicht überwunden ist, zu stehen. Die Gebiete dieser Stämme sind zu weit von einander entfernt, dazu jetzt noch durch militärisch occupirte Linien getrennt, als daß ein Zusammenrücken der beiden Insurrectionen wahrscheinlich wäre. Ich glaube auch nicht, daß die Flitta durch Emiffäre der Sahara-Stämme revolutionirt worden sind, ihre Empörung ist ganz spontaner Natur und nur ein abermaliger Beweis der großen Unzufriedenheit der Araber, welche durch das neue „arabische Kaiserthum“ aus der Proclamation vom März 1863 keineswegs zum Franzosenthume bekehrt worden sind. Man erwartet in jedem Augenblick hier die Nachricht von weiteren Empörungen. Ueberall unter den Eingeborenen herrscht die größte Aufregung und jede Nachricht vom Innern wird gierig aufgehascht. In der Provinz Constantine scheint die Regierung sich gleichfalls auf einen baldigen Ausbruch des Aufruhrs gefaßt zu halten, wie die zahlreichen Truppensendungen von Toulon dorthin andeuten. In Biskarah, im Süden von Constantine gelegen, sonst dem friedlichsten Orte von der Welt, hat eine Bande von Arabern den Telegraphen zerstört und die Thäter konnten nicht entdeckt werden, da kein Muselman gegen sie zeugen wollte. Die Regierung hilft sich aber dadurch, daß sie den ganzen Stamm für das in seinem Gebiete begangene Vergehen verantwortlich macht. So wurden auch den Orten Biskarah und Elkantara große Geldstrafen auferlegt.

### Rußland und Polen.

Aus Olska wird vom 13. d. M. berichtet: Vor wenigen Tagen erschienen aus dem Dikuszier und Niechower Kreise je zwei Gutsbesitzer bei dem hiesigen Besatzungsbefehlshaber kaiserlich russischen Obersten Ehrenroth, um denselben, nachdem sie ihm die von der Nationalregierung erhaltenen Todesurtheile vorwiesen, um Schutz für ihre Sicherheit und ihre Habe zu bitten. Tags darauf, als sie nach Hause zurückgekehrt waren, erschien bei zweien derselben ein fremder, sehr anständig gekleideter Mann, welcher, nachdem ihm die Frage, ob er die Ehre habe, den Gutsbesitzer N. vor sich zu sehen, bejahend beantwortet ward, von einem verborgen gehaltenen Dolch einen so unvermutheten Gebrauch machte, daß er einen der Gutsbesitzer sogleich tödtete, den andern aber lebensgefährlich verwundete, ohne daß man seiner habhaft geworden wäre. Es hat dieser Vorfall in den Kreisen der in unserer Gegend wohnenden Edelleute einen außerordentlichen Eindruck gemacht und dürfte derselbe sehr leicht geeignet sein, in deren politischer Haltung einen Umschwung zum Durchbruch zu bringen, welcher der Sache des Aufstandes nichts weniger als förderlich sein dürfte.

### Nordamerika.

New-York, 7. Mai. Der „Washington Republican“ veröffentlicht: die Regierung habe keine authentische Nachricht darüber, daß der Bundesoberfeldherr Grant den Conföderirtengeneral Lee 3 Meilen weit zurückgetrieben habe, man vermuthet aber, daß General Grant ihn verfolge. Die Gerüchte, daß General Lee auf dem Schlachtfelde sämtliche Blessirte habe tödten lassen und mit zwei Colonnen gegen Richmond marschiren werde, verursachten bei dem geringen Ansehen, in welchem Gerüchte vom Kriegsschauplatz überhaupt stehen, allgemeine Heiterkeit.

### Feuilleton.

#### Das Douanen-Kind.

(Fortsetzung.)

Der Müller hatte einen französischen Offizier im Quartiere gehabt, der deutsch sprach, einen ältlichen, braven Mann. Als er schied, drückte er des Müllers Hand, und sagte: „Gott schütze Euch! Wenn die Deutschen an Euch thun, wie leider unsere Soldaten drüben gethan, so bleibt kein Stein auf den andern!“

Das Wort lag auf des Müllers Herzen schwerer, als sein großer Mühlstein. Er theilte es dem Fehringler mit und sagte dabei: „Ich meine; es wäre gut, wenn man in solchen Zeiten nahe bei einander wäre!“ Auch will es mir scheinen, als ob die Last der kommenden Einquartierung von Einem von uns könne abgewendet werden.“

„Wie so?“ fragte Fehringler.

„Ei nun,“ entgegnete der Müller, „du ziehst morgen zu mir in die Mühle, da wird dich hier, in deinem Stübchen, kein Soldat belästigen, und ich kriege dadurch keinen mehr und keinen weniger.“

Fehringler besann sich.

„Und,“ fuhr der Müller fort, „da es kein Zweifel ist, daß, wenn heute die Deutschen da sind, morgen Martin kommt —“

„Meinst du?“ rief fragend und freudig der Alte an, ihn unterbrechend.

„Ganz gewiß,“ sagte der Müller, „denn der junge Werthheimer hat mir gestanden, daß er gar nicht weit vom Ufer des Rheines im sichern Neste sitzt —“

„Dann,“ fuhr er, bei dem unterbrochenen Gedanken anknüpfend, fort, „kommt er doch in die Mühle, denn du hast ja nicht Raum für ihn in diesem engen Behelf. Endlich aber ist es tröstlicher für uns Alle, wenn etwa — und wer weiß es? — Eins von uns von der Krankheit heimgesucht wird. Wir können einander dann um so leichter Handreichung thun, und Pflege und Erquickung angebeihen lassen.“

Die Gründe waren gewichtig. Mit Neujahr begann die Miethe neu. Wer hinderte es, daß sie es ausführten?

So recht nach allen Seiten hin erwogen sie die Verhältnisse, und endlich stimmte Fehring und die Benezas zu, und so wurde denn beschlossen, daß der Müller am Montage nach dem Sonntage vor Neujahr seinen Mehlmwagen senden sollte. Darauf sollte dann alle die geringe Häßlichkeit Fehringers gepackt und nach der Mühle gefahren werden.

Unter manchen Sorgen und bangen Erwartungen war denn endlich der Morgen des Montags angebrochen. Der Müllermwagen kam, und Fehring und die Bas trugen ihre Sachen herunter.

Als die finke Claire dieß bemerkte, kam sie eilig herüber und half.

„Ach, geht Ihr so weit fort?“ fragte sie. „Da werden wir uns ja selten sehen.“

„Aber warum willst du uns denn nicht in der Mühle besuchen?“ fragte Fehring.

Claire zuckte die Achseln. „Ich kenne den Müller nur von dem einzigen Male, wo ich ihn hier bei Euch traf. Seitdem sah ich ihn nicht wieder.“

„Er war ja doch täglich bei uns —“ sagte der Alte.

„Ich wollte nicht aufdringlich sein,“ sagte das Mädchen darauf. „Ihr wißt schon, wie böse Einem die Leute Alles auslegen, und uns vorab, da sie uns doch Alle hassen. Lieber Gott, was kann mein armer Vater dafür, daß seine Pflicht gebot, strenge zu sein? Wär' er's nicht gewesen, so war es ein Anderer. Aber es thut Einem doch so wehe. Er hat ja doch Niemand hier ein Leid angethan, und wir gewiß auch nicht. Was soll's nur mit uns werden,“ fuhr sie fort, „wenn die Deutschen kommen?“ Sie trocknete ihre heißen Thränen.

(Fortsetzung folgt.)

(Satans schwarze Künste.) Vor kurzer Zeit fand zu Ebanon in Illinois eine der vierteljährlichen Kirchversammlungen Statt, wobei bekanntlich die frommen Väter ihre peccavi öffentlich aufzuzählen beliebten. Nachdem viele Kleinigkeiten schon unter heißen Thränen gebeichtet waren, erhob sich auch eine junge Amerikanerin, Frau eines dortigen Arbeiters, und den Gott der Liebe und die Versammlung um Verzeihung bittend, verkündete sie mit zitternder Stimme, daß sie neben ihrem gesetzlichen Gatten (in Folge von Satans schwarzen Künften) nicht weniger als 19 Andere in den letzten drei Monaten lieb gehabt; und während die Zuhörer vor Erstaunen im tiefsten Stillschweigen die Ohren spitzten, begann sie die Liste der Mitschuldigen mit Namen und Vornamen mitzutheilen, darunter viele der hervorragendsten Mitglieder der Gemeinde. Man kann sich den Skandal kaum vorstellen, welchen diese Anklage hervorrief. Vergebens suchte man diese Geschichte zu vertuschen, es war zu spät und die Betreffenden werden eine Zeit lang noch ein Gegenstand des allgemeinen Gelächters für das Publikum bleiben.

Die Sparcasse zu Neustädtel ist täglich Vorm. 9—12 und Nachm. 2—6 Uhr geöffnet.

(2628)

## Belehrung,

den Daubig'schen Kräuter-Liqueur betreffend.

Der unter obigem Namen häufig zum Verkauf ausgebotene und angepriesene Liqueur enthält als wesentlichen Bestandtheil eine nicht unbeträchtliche Menge von Alox, einen Arzneistoff, dessen Anwendung ohne ärztliche Anrathung, bei vielen Fällen bedenklich ist, da er bei Vollblütigkeit, bei leichter Erregbarkeit des Gefäßsystems, bei Reizung zu Entzündung, bei Hämorrhoidalzuständen und dergl. zu erhitend wirkt. Insbesondere ist aber das weibliche Geschlecht vor dem unregelmäßigen Gebrauche des genannten Liqueurs zu warnen, indem dadurch leicht Blutflüsse und Fehlgeburten hervorgerufen werden können.

Auf Anordnung des königlichen Ministeriums des Innern wird das Publikum hiermit bekannt gemacht.

Schwarzenberg, den 16. Mai 1864.

Dr. Minnigerodt

## (2629—30) Bekanntmachung.

Die von hiesiger Gemeinde im vorigen und heurigen Jahre an öffentlichen Wegen angepflanzten jungen Bäumchen werden hiermit dem Schutze des Publikums dringendst anempfohlen, und sichert man Demjenigen, welcher einen an diesen Bäumchen oder Pflanzen verübten Frevel dergestalt hier zur Anzeige bringt, daß der Thäter zur criminellen Bestrafung gezogen werden kann, für jeden Fall und soweit möglich unter Verschweigung seines Namens, eine Belohnung bis zu

### Fünf Thalern

zu.

Elterlein, am 11. Mai 1864.

Der Stadtrath das.  
Keil, Bürgermeister.

## Todesanzeige und Dank.

Am 19. d. M. Nachts 11 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unsre unvergeßlich theure Tochter und Schwester  
**Amalie Ida Richter,**  
im 18. Lebensjahre.

Dank, herzlichsten Dank den Mitgliedern des geehrten Stadtrathes und Stadtverordnetenschaft, so wie der Maurer- und Zimmerinnung, Allen, welche die Entschlafene so zahlreich zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten, nochmals unsern herzlichsten Dank.

Dank den geehrten Schützen, welche die irdischen Ueberreste der Entschlafenen zu Grabe trugen, so wie dem Herrn Diaconus für die kräftigen Trostesworte am Grabe derselben.

Dank Ihnen, werthe Frauen und Freundinnen derselben, die Sie in so großer Anzahl dem Sarge der Entschlafenen folgten und sie während ihrer Krankheit besuchten, auch herzlichsten Dank Allen, welche ihren Sarg mit Palmen und Blumen schmückten.

Zugleich verbinden wir mit diesem innigen Dank die herzlichste Fürbitte, daß der barmherzige Vater im Himmel ähnliche schwere Prüfungen von Ihnen Allen fern halten wolle.

Johanngeorgenstadt, den 21. Mai 1864.

(2635) Die trauernde Familie Richter.

## Theater in Löbmitz.

Heute, Dienstag, den 21. Mai, letzte Vorstellung.

Die Dänen in Holstein, oder: Der Sieg über Dänemark. Original-Drama in 5 Abtheilungen von Priem. Zeit: 1500. Zum Schluß: Eine Abschiedsrede.

Zu diesem neuen und guten Stück bittet noch um gütigen Besuch  
Carl Langer.

## Theater in Schwarzenberg betr.

Da mir von einem geehrten Stadtrath abermals die gütige Erlaubniß, **theatralische Vorstellungen** zu geben, geworden ist, so erlaube ich mir, ein geehrtes Publikum vorläufig darauf aufmerksam zu machen, daß dieselben künftigen Sonntag, den 29. Mai, beginnen und in dem Locale des Schießhauses stattfinden; und versichere, Alles anzubieten, um die Zufriedenheit eines geehrten Publikum auch diesmal zu erwerben.

(2859) Carl Langer, Schauspiel-Director.

## Abfälle

von Bändern, Bandzacken und Einsägen zu Auspuß und andern kleinen Zwecken anwendbar, verkauft billigt

Johanngeorgenstadt, Mai 1864.

(2631—33)

## Max Unger.

### Logis zu vermieten.

Eine Stube, zwei Kammern, Küche mit Küchensube, Holzraum und Wäschetrockendoben hat zu vermieten  
Schwarzenberg, den 21. Mai 1864.

C. Ed. Grünwald.

## Capitalien.

2000, 3mal 1000, 700, 600, 200 Thlr. sind gegen gute Hypothek auf Landgrundstücke auszuleihen durch

C. M. W. in Schwarzenberg

(2638-52)

**BAD OTTENSTEIN.**

Während der Saison wird an jedem Sonntage früh von 6 bis 10 Uhr und Nachmittags von 3 bis 7 Uhr **Concert** im Badegarten gegeben und an jedem Sonntage geht Nachmittags um 2 Uhr ein Extrazug von Zwickau nach Schwarzenberg und Abends um 8 Uhr von da zurück, welcher auf allen Bahnstationen hält.

Die Bade-Direction.

(2657-58)

**Gewehr-Verkauf.**

Eine Rundkugelbüchse und eine Spitzkugelbüchse, beide im besten Zustande, verkauft zu annehmbaren Preisen  
**Louis Schildbach in Schneeberg, am Markt.**

(2655-55)

**Wohnungs-Veränderung.**

Daß ich nicht mehr im Hause des Herrn Zimmermeister Rank, sondern im Hause des Herrn Schnelbermeister Funke am Drachentopf wohne, mache ich dem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hierdurch bekannt und bitte um ferneres Wohlwollen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Schneeberg.

Carl Engelbrecht, Maler und Lackirer.

(2550-51)

**Fabrikarbeiterinnen**

finden bei gutem Lohne ausdauernde Beschäftigung in der Baumwoll-Spinnerei von

**Carl Deimer in Schwarzenberg.**

(2616-17)

**Gut = Versteigerung.**

Veränderungshalber beabsichtige ich mein in Unterstüngenrün gelegenes Hammergut mit circa 60 Acker Areal — worunter ein sehr schöner Wieswachs — mit oder ohne Inventar künftigen

**6. Juni dieses Jahres,**

Vormittags 11 Uhr, an Ort und Stelle und unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen zu versteigern.

Sollte das Gut ohne Inventar zugeschlagen werden, so wird solches von Nachmittags 2 Uhr desselben Tages an, an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Unterstüngenrün, am 21. Mai 1864.

**Wilhelm Wilde.**

(2625)

**CONCERT auf Fürstenbrunn**

fünftige Mittwoch, den 25. Mai, und von da an im Laufe dieses Sommers jede Mittwoch **CONCERT.** Es ladet dazu höflichst ein

**A. Knaut.**

(2626)

**Verkaufs = Anzeige.**

Mit Porzellan, Steingut, Soblglas, (Crystall und ordinär), sowie auch mit Spiegeln, Lampen und lackirten Waaren, Violin- und Bass-Saiten, Pariser Clarinetten-Blätter, ff. Wiener Glace-Sand-schuben und abgelagerten Cigarren empfiehlt sich billig dem geehrten Publikum

Schwarzenberg, den 21. Mai 1864.

**C. Ed. Grünenwald.**

(2653)

**Holzauction im Pfarrwalde zu Eibenstock.**

Am Freitag, als am 26. Mai d. J., von früh 8 Uhr an, werden

1317 Stück fichtene und tannene Stämme von 4 bis 8½ Zoll Mittenstärke,

715 Stück dergl. Alder von 11 bis 25 Zoll oberer Stärke,

3187 Stück dergl. " von 5 bis 9 Zoll oberer Stärke,

51 Schock 9 Stück dergl. Stangen von 2 bis 6 Zoll unterer Stärke,

unter den am Auktionstage bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich um das Meistgebot im Gasthose zur Stadt Leipzig allhier versteigert werden.

Die Abfuhr obiger Hölzer ist äußerst bequem, weil der Holzschlag genannten Pfarrwaldes unmittelbar an der Eibenstock-Muldenhammer Chaussee sich befindet und die Entfernung des Schneeberg-Neustädter Bahnhofes 2½ Stunden beträgt. Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an Herrn Förster Keutel allhier zu wenden, oder auch ohne Weiteres auf genannten Holzschlag selbst zu begeben.

Eibenstock, am 23. Mai 1864.

Dr. Rosenmüller, Pfarrer.

Fr. Seymann, R.-B.

(2636-37)

**Haus = Verkauf.**

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein zu Neu-Lugau, in der Nähe mehrerer Steinkohlenwerke gelegenes Haus mit dem dazu gehörigen, einen halben Scheffel Feld umfassenden Gemüse- und Blumengarten zu verkaufen. Dasselbe enthält 8 Stuben, 10 Kammern, einen Stall, sowie Keller und liegt an der Chaussee, welche von Stollberg nach Hohenstein führt.

Neu-Lugau bei Stollberg, den 14. Mai 1864.

**August Friedrich Gelbrich.**

(2661)

**Einladung.**

Künftigen Sonntag, als den 29. Mai d. J., wird der Gesangverein „Harmonie“ in der Ehrler'schen Schankwirtschaft auf der Sorge einen Ball abhalten, wozu Freunde dieses Vergnügens hiermit freundlichst eingeladen werden. Anfang Punkt 4 Uhr Nachmittags.

Härtensdorf, den 20. Mai 1864.

**Der Vorsteher.**

Auf obige Annonce Bezug nehmend, werde ich mit kalten und warmen Speisen, sowie mit einem Töpfchen Böhmisches ff. prompt aufwarten.

**Friedrich Ehrler, Gastwirth.**

Druck, Redaktion und Verlag von C. M. Gärtner in Schneeberg, Schwarzenberg und Löbnitz.